

Der Evangelist Lukas buchstabiert

L wie Lukas: Wir wissen kaum über das Leben des Evangelisten Lukas Bescheid. Er gilt als treuer Mitarbeiter des Paulus und war sicher ein gebildeter Mensch, vermutlich ein griechisch sprechender Heidenchrist. Im Vorwort des Evangeliums gibt Lukas sein Ziel an: „Schon viele haben es unternommen, einen Bericht über all das abzufassen, was sich unter uns ereignet und erfüllt hat. Dabei hielten sie sich an die Überlieferung derer, die von Anfang an Augenzeugen und Diener des Wortes waren. Nun habe auch ich mich entschlossen, allem von Grund auf sorgfältig nachzugehen, um es für dich, hochverehrter Theophilus, der Reihe nach aufzuschreiben. So kannst du dich von der Zuverlässigkeit der Lehre überzeugen, in der du unterwiesen wurdest.“

U wie Unverständnis: Die Botschaft Jesu stößt bei seinen Gegnern und auch bei seinen Jüngern immer wieder auf Unverständnis. Auch bei uns? Unverständnis kann helfen, genauer hinzuschauen und zu hören.

K wie Kindheitsgeschichte: Lukas schildert sehr ausführlich die Kindheit von Jesus und Johannes dem Täufer. Während Matthäus die Kindheit Jesuaus der Perspektive des Josef erzählt, beschreibt sie Lukas aus der Sicht Marias. Dies ist einer der Gründe, warum Lukas als das Evangelium der Frauen bezeichnet wird.

A wie Apostelgeschichte: Das Lukasevangelium bildet mit der Apostelgeschichte ein Doppelwerk. Das Evangelium schildert das Leben Jesu, die Apostelgeschichte die Ausbreitung des christlichen Glaubens nach der Auferstehung Jesu. „Ihr werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an die Grenzen der Erde“. Dieser Auftrag geht mit uns weiter.

S wie Sondergut: Lukas ist für viele Menschen das Lieblingsevangelium, da er ein Meister des Erzählens ist und viele Gleichnisse Jesu überliefert. Die bekannten Erzählungen vom barmherzigen Samariter, vom reichen Mann, von der verlorenen Drachme, dem verlorenen Sohn und barmherzigen Vater oder vom klugen Verwalter finden sich nur bei Lukas. Seine Berichte von Gastmählern bei Pharisäern, Sündern und Freunden zeigen, dass Jesus keine Berührungängste hat und uns Menschen ganz nahe ist.

Franz Troyer, Bibelpastoral Innsbruck